

Kein „Überbingo“

Verlagsförderung in Österreich

Autorin: Silke Rudorfer

Die Verlagsförderung in Österreich dümpelt seit Jahren vor sich hin. Für die meisten Verlage ist sie zu wenig, um wirklich durchstarten zu können.

Zu wenig Geld fürs Buch

2010 ist ein gutes Jahr für den österreichischen Film. Im Jänner wurde der Österreicher Christoph Waltz für seine Nebenrolle als SS-Offizier Hans Landa in Quentin Tarantinos Film „Inglourious Basterds“ als bester Nebendarsteller mit einem Oscar ausgezeichnet. „Das weiße Band“ von Austro-Regisseur Michael Haneke erhielt den Golden Globe als bester fremdsprachiger Film. Und nicht nur das. Die Erfolge von 2010 zogen auch ein neues, attraktives Fördermodell für die Filmbranche hierzulande nach sich, das sich sichtlich positiv auf den heimischen Film und den Filmstandort Österreich auswirkt: Die Filmförderung der öffentlichen Hand stieg von 40 Millionen Euro (2006) auf flotte 71 Millionen Euro (2010).¹ Derzeit wird im Nationalrat eine Novelle des Filmförderungsgesetzes diskutiert, die die Filmlandschaft in Österreich noch weiter beleben soll.

Vergleicht man das mit der heimischen Verlagsförderung, so fällt die Bilanz düster aus. Daran wird auch das Evaluierungs- und Maßnahmenpaket von Bundesministerin Claudia Schmied (SPÖ), das in Kürze zur Verbesserung der Förderungen eingesetzt werden soll, nur wenig ändern. Von Seiten der Kunstsektion des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) wurde die Sparte „Literatur und Verlagswesen“ 2009 mit im Vergleich zur Filmwirtschaft eher bescheidenen 11,9 Millionen Euro gefördert.² Die 4 100 österreichischen Autorinnen und Autoren (etwa zehn Prozent davon publizieren hauptberuflich) und die 1 484 österreichischen Verlage haben, wie es scheint, eine schlechte Lobby. Talentierte AutorInnen und innovative VerlagsgründerInnen tun sich in Österreich schwer. Dabei wäre es an der Zeit, Österreich,

wie kürzlich in der Filmwirtschaft geschehen, auch auf dem Buch- und Verlagssektor international zu positionieren. Stattdessen starten viele talentierte österreichische AutorInnen nach einem kurzen Gastspiel in der Heimat mit ihrer Karriere erst bei renommierten, zahlungskräftigeren Verlagen im benachbarten Ausland so richtig durch. Es ist ja nicht so, dass es keine heimischen Literaturgrößen gäbe: Doch ein Peter Handke, ein Michael Köhlmeier, eine Barbara Frischmuth und andere publizieren eben lieber bei deutschen Verlagen wie Suhrkamp, dtv, Hanser, Fischer oder Rowohlt. Die Gründe dafür sind rasch erklärt: Zu geringer Umsatz, das Fehlen von VerlagsvertreterInnen oder einer professionellen Distribution und zu wenig Geld für Marketing und PR erschweren österreichischen Verlagen die Anpassung ihres Programms an die Vorgaben des großen deutschen Buchmarktes. Niedrige Marktpräsenz, Selbstaussbeutung und Verschuldung der VerlegerInnen sind die Folgen. Einzige Erfolgsmöglichkeiten für österreichische Verlage bieten Marktlücken und Spezialisierung. Damit aber ein Verlag Bücher von Newcomern und Titel mit Rand- und schwer verkäuflichen Themen produzieren und am Markt unterbringen kann, bedarf es großer finanzieller Anstrengungen.



Und es bedarf mehr als der knapp 164 000 Euro pro Jahr, die er, wenn er alle Voraussetzungen erfüllt, in Österreich aus der Verlagsförderung des Bundes maximal herausholen kann.³

Dennoch: Natürlich haben Buchverlage in Österreich ein paar Möglichkeiten, wie sie zu Fördergeldern kommen.

Verlagsförderung des BMUKK

Die Idee der im Jahr 1992 aus der Taufe gehobenen staatlichen Verlagsförderung ist, Verlage dabei zu unterstützen, auch schwer verkäufliche Bücher mit wenig Breitenwirksamkeit zu produzieren und auf den Markt zu bringen. Dadurch soll einerseits die Pluralität im Verlagssektor gesichert werden, andererseits sollen die

Ziele der österreichischen Kulturpolitik – Vielfalt und Experimentierfreudigkeit zu fördern und dadurch Kunst und Kultur zu verbreiten – erreicht werden.

Die Abteilung 5 für Literatur und Verlagswesen in der Kunstsektion (Sektion V) des BMUKK ist für Verlage die erste Anlaufstelle, wenn es um die Vergabe von Fördermitteln des Bundes geht.⁴

Regulierende

Organe und Beratungsgremien sind der Verlags-, der Literatur- und der Beirat für Kinder- und Jugendliteratur. Die Beiräte setzen sich aus VerlegerInnen, LiteraturwissenschaftlerInnen, BuchhändlerInnen, JournalistInnen und WirtschaftsexpertInnen zusammen. Sie beraten die Sektion und in weiterer Folge die höchste Instanz, Bundesministerin Claudia Schmied, ob Förderansuchen positiv erledigt werden sollen oder nicht.⁵

Subventioniert werden österreichische Buchverlage, die eine mindestens dreijährige Verlagstätigkeit nachweisen können und deren Programm die Bereiche Belletristik, Essayistik oder Sachbücher aus Zeit- und Kulturgeschichte, bildender Kunst, Architektur, Musik oder Design abdeckt. Als Verlag stellt man an die Sektion V/5 gesonderte Anträge für das Frühjahrs- und das Herbstprogramm. Die Beantragung der Förderung für das Frühjahrsprogramm erfolgt im Jänner, für das Herbstprogramm bereits im Mai. Im selben Monat kann darüber hinaus auch um zusätzliche finanzielle Zuschüsse zur Unterstützung für Werbe- und Vertriebsmaßnahmen angesucht werden. Bei der Vergabe der Bundes-Verlagsförderung wird das Hauptaugenmerk auf Bücher österreichischer AutorInnen und ÜbersetzerInnen und solche mit österreichischen Themen gelegt. Pro Fördertranche können Verlage zwischen 9 100 Euro und 54 600 Euro erhalten. Maximal aber beträgt die mögliche Subventionierung die schon erwähnten 163 800 Euro pro Jahr.⁶

Neben der Bundes-Verlagsförderung greift der Bund Verlagen auch im Zuge der Förderung der Jahrestätigkeit und der Projektförderung unter die Arme: Qualitativ hochwertige literarische Werke, Kinder- und Jugendliteratur und Übersetzungen werden dabei vom Bund teilfinanziert. Die finanziellen Mittel können sowohl für die Unterstützung des Jahresprogramms eines Verlags, als auch für literarische Projekte und Veranstaltungen beantragt werden. Die Kriterien dafür sind Professionalität, Überregionalität und Qualität.

Eine weitere Schiene, wie die Verlage zu Geld kommen können, sind sogenannte Druckkostenbeiträge und Buchankäufe durch die Sektion V/5 im Zuge der Buchförderung.

Sie ermöglichen die Umsetzung und Verbreitung anspruchsvoller Buchprojekte, die mit einem hohen verlegerischen Risiko einhergehen. Um einen Druckkostenbeitrag können sich Verlage bewerben, die keine finanziellen Mittel im Rahmen der Bundes-Verlagsförderung beziehen. Sie bekommen pro Titel bis zu 20 % der Herstellungskosten erstattet. Vereinzelt werden durch den Bund auch Buchankäufe vorgenommen. Damit werden Veröffentlichungen mit expliziten Randthemen gestützt, die gezielt einer breite-

ren Öffentlichkeit nähergebracht werden sollen, wie zum Beispiel literarische Jahrbücher, pädagogisch wertvolle Kinderbücher oder Sachbücher, die die österreichische Geschichte, Kunst und Kultur beleuchten.

Druckkostenzuschüsse vom BMWF

Wie in vielen anderen Politikfeldern ist Österreich auch in der Subventionierung von Kulturgut großkoalitionär aufgestellt, denn auch im VP-dominierten Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) wird etwas für die Verlage und AutorInnen getan. Zuständig ist hier die Abteilung III/2. Sie ist häufig erste Anlaufstelle von wissenschaftlichen Verlagen und HerausgeberInnen wissenschaftlicher Bücher, wenn es um Druckkostenzuschüsse geht. Das Ministerium unterstützt im Zuge der Buchförderung wissenschaftliche Verlagsprogramme und Einzelpublikationen, deren technische Herstellung ohne Zuschuss nicht möglich wäre. Gefördert werden ausschließlich wissenschaftliche Titel, die in ihrer Thematik einen erkennbaren Bezug zu Österreich aufweisen, deren UrheberInnen ÖsterreicherInnen sind und die für die österreichische Forschung relevante Erkenntnisse liefern. Das Förderansuchen muss vom Antragsteller – Verlag, AutorIn oder HerausgeberIn – mittels Erhebungsbogen eingebracht werden.⁷ Plant ein Verlag sechs oder mehr wissenschaftliche Titel pro Halbjahr, kann ein Sammelantrag gestellt und mittels der entsprechenden Anzahl an Erhebungsbogen eingereicht werden. Eine Druckkostenkommission, die alle drei Monate zusammentritt, berät über Gewährung oder Ablehnung der Anträge und über die Höhe der Subventionen. Die Bearbeitung der Förderansuchen erfolgt sehr rasch.

Weitere Förderungen

Neben den genannten Bundes-Förderungen gibt es auch einige Maßnahmen, die von wissenschaftlichen Institutionen zur Unterstützung von Publikationen geboten werden. Primär geht es dabei – wie beim BMWF – um die Förderung von österreichischen WissenschaftlerInnen, deren Publikationen neue Forschungsergebnisse enthalten und von hoher wissenschaftlicher Qualität sind. Ziel der Förderung ist es, wissenschaftliche AutorInnen und Themen zu etablieren und ihren Druckwerken zu einer größeren Verbreitung zu verhelfen. In erster Linie sind hier die Druckkostenzuschüsse durch die Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG) und den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

(FWF) zu nennen, die Verlage gemeinsam mit HerausgeberIn bzw. AutorIn beantragen können.⁸ Die Antragstellung kann laufend erfolgen. Verlage und AutorInnen, die bei diesen Institutionen um finanzielle Unterstützung ansuchen, müssen mittels Kalkulationsformularen den Bedarf an Zuschüssen nachweisen. Über die Vergabe und Höhe der Fördergelder entscheidet jeweils ein wissenschaftlicher Beirat. Beim FWF beträgt die Höhe der Fördergelder maximal 8 000 Euro, in Ausnahmefällen kann ein Zuschuss bis zu 15 000 Euro erstattet werden.

Große Sprünge sind mit den genannten Förderungen freilich nicht zu erwarten. Jedenfalls sind die heimischen Verlage weit davon entfernt, sich wie Christoph Waltz in seiner Oscar-Dankesrede über einen „Überbingo“ zu freuen.

Fußnoten:

- 1) medianet Nr. 1381/10 vom 02. 04. 2010, S. 89
- 2) Vgl. Kunstbericht 2009. Bericht über die Kunstförderung des Bundes. Wien, 2009 S. 68
- 3) Vgl. BMUKK, Glossar: www.bmukk.gv.at/kunst/glossar_u_z.xml
- 4) Informationen zur Beantragung und die dazu notwendigen Antragsformulare sind auf der Website des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, www.bmukk.gv.at, erhältlich.
- 5) Der jährliche Kunstbericht des BMUKK bietet einen Überblick über alle Fördermaßnahmen des Bundes und detaillierte Zahlen zur Förderung von Literatur und Verlagswesen in Österreich. Er ist unter www.bmukk.gv.at abrufbar.
- 6) Vgl. BMUKK, Förderungskatalog der Kunstsektion: www.bmukk.gv.at/kunst/foerderungen/index.xml#a502
- 7) Antragsformulare sind auf der Website des Wissenschaftsministeriums, www.bmwf.gv.at, erhältlich.
- 8) Nähere Informationen dazu finden AntragstellerInnen unter www.oefg.at bzw. www.fwf.ac.at.



► **Dr.ⁱⁿ Silke Rudorfer** ist Geschäftsführerin der Agentur S.R. Communications, Agentur für PR-Beratung, Publikationen und Eventmanagement. Autorin von zahlreicher Publikationen, darunter „Verlagsförderung in Österreich“ (2002) sowie „Journalistinnen in Österreich“ (2009).